

Regen haben, als die andern Gegenden. So sind z. B. die Felder in Karro durchgängig erstaunlich dürre, denn des Sommers fällt kein Tropfen Regen; die Flur vertrocknet, und die Büsche werden dürre, rundum ist alles mit kahlen hohen Felsen umgeben, welche die Hitze in den Thälern bis zum Unerträglichen vermehren. Hingegen im Winter fällt hier wieder viel Regen, es donnert täglich, und auf diese Weise erholt sich die Natur in kurzem wieder, und liefert die schönsten Blumen und Sträucher; daher man diese Felder für die besten zur Schafzucht, und die sauern hingegen für unbrauchbar achtet.

Schwer und sauer ist die Arbeit der Zubereitung des Bodens am Vorgebirge, weil das fetten und harte Erdreich bisweilen im Sommer zwanzig Ochsen erfordert, einen Pflug zu ziehen. Die Zeit der Saat fängt im Heumonath an, und die Erndte ist am Ende des Christmonaths am stärksten. Auch wird das Korn alsdann nicht gedroschen, sondern mit Ochsen oder Pferden ausgetreten, und zwar auf einer Ebene, die von Kuhmist, mit Wasser vermengt, gemacht ist; und diese Art zu dreschen ist so vortheilhaft, daß ganz sichtbarlich ein paar Stücken Vieh in einem Tage mehr verrichten, als wohl zwölf Menschen in vier oder fünf Tagen zu leisten im Stande wären. Jene oben genannten Arten von Getraide, und diese noch folgende Menge von Gewächsen sind redende Beweise von der Mannigfaltigkeit der Produkte aus dem Pflanzenreiche.

Die Gärten am Vorgebirge bringen nicht nur die meisten europäischen Pflanzen hervor, sondern sie reifen auch hier zu einer seltenen Größe und Vollkommenheit. Das Haupt von einer Kohlpflanze am Kap wiegt wohl gegen vierzig Pfund; eben so vortreflich sind die Melonen. Alle unsere Obstbäume, als
Apfel.